

Lutherische Gemeindebriefe

Unter seinen Flügeln



Foto: © Pixels

Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich. Ps 63,8 Monatsspruch

In unseren Tagen sind weltweit Millionen von Menschen auf der Flucht. Sie haben ihre Heimat verlassen und suchen (oft nur vorübergehend) ein neues Zuhause. Die Gründe dafür, dass sie ihre Heimat verlassen haben, sind sehr verschieden: Krieg, Unterdrückung, Armut, Krankheiten usw. Solche Menschen sind auf Hilfe angewiesen.

Auch David war in seinem Leben mehr als ein Mal auf der Flucht. Wir wissen nicht genau, in welcher

Situation er den 63. Psalm verfasst hat. Einiges spricht dafür, dass es der Umsturzversuch seines Sohnes Absalom gewesen sein könnte, der David zum Verlassen Jerusalems genötigt hatte. Immerhin war er da selbst schon König (V. 12) und nicht nur Thronanwärter wie zur Zeit Sauls.

David hält sich offenbar in der Steppe oder Wüste versteckt. Denn es bereitet ihm Sorge, genügend Wasser für sich und seine Begleiter zu bekommen, um den Durst zu stillen (V. 2). Die Hitze, die wir in den Sommermonaten erleben, vermittelt uns einen Eindruck, wie

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Juli / August 2023
Nummer 7/8
39. Jahrgang

In diesem Heft:

Unter seinen Flügeln

Ein Gott, der mich sieht

Was ist der Mensch?

Kindercamp im
Erzgebirge

Von Kopf bis Fuß (15):
Die Lenden

Lutherisch in Ostasien
(KELK)

Nachrichten

*David sucht dort
Hilfe, wo sie zu
finden ist*

sehr uns Durst zu schaffen machen kann.

Aber die körperliche Not ist der geringste Teil von Davids Problemen. Viel mehr macht ihm die erzwungene Flucht seelisch zu schaffen. Er ist auf der Suche nach einem Helfer, der nicht nur seinen leiblichen Durst stillen kann. „Mein ganzer Mensch verlangt nach dir“, sagt er im Gebet zu Gott (V. 2). Er braucht dringend die Hilfe Gottes, um nicht in Verzagtheit und Verzweiflung zu versinken. Vielleicht geht es manchmal unter uns gerade genauso.

David weiß, dass in einer solchen Lage Selbsthilfe nicht der richtige Ausweg ist. Es hilft da leider nicht, wenn wir versuchen, uns selbst zu beruhigen oder uns auf unsere eigene Kraft zu besinnen.

David zeigt uns, wo wir verlässliche Hilfe finden: Dort, wo Gott seine Gegenwart zugesagt hat. Deshalb hält David sehnlich Ausschau nach dem „Heiligtum“. Dort in Jerusalem versammelte sich damals die Gemeinde und hielt ihre Gottesdienste im Tempel. Dort wurde durch die Opfer an die Notwendigkeit der Sündenvergebung und an den kommenden Heiland erinnert. Dort wurden die großartigen Verheißungen Gottes immer wieder verkündet, die den Angefochtenen Trost und Hilfe boten. Und sie tun das noch heute, denn wir wissen aus der Bibel, wie Gott seine Zusagen erfüllt hat. Dafür hat er seinen Sohn Jesus als Retter und Helfer auf diese Erde geschickt. Er nimmt uns unsere Lasten und Sorgen ab, vor allem indem er unsere Sünde und Schuld aus dem Weg räumt, so

dass wir wieder Zuspruch und Trost bei unserem himmlischen Vater finden können.

Diese Geborgenheit, die es nur bei dem wahren Gott gibt, beschreibt David mit einem Bild aus dem Tierreich. Bei Hühnern und Vögeln ist es immer wieder zu beobachten, dass Jungtiere bei drohender Gefahr unter die Flügel des Muttertieres flüchten. Dort fühlen sie sich sicher und geborgen. Dieser Vergleich wird schon im Alten Testament gern benutzt, um die Fürsorge unseres Gottes für seine Kinder zu beschreiben. Das ist ein bekanntes Bild (Jes 31,5; Ps 91,4).

Das Erstaunliche an unserem Monatsspruch ist, dass es in ihm heißt: „Ich frohlocke unter dem Schatten deiner Flügel.“ Wir wissen nicht, ob das bei schutzsuchenden Küken auch so ist. David jedenfalls hat die Hilfe gefunden, die er suchte. Weil er an der richtigen Adresse danach suchte. Er setzte seine Zuversicht nicht auf seine eigene Klugheit oder Erfahrung, sondern auf seinen himmlischen Vater, der keinen im Stich lässt, der Hilfe bei ihm und in seinem Wort sucht. Deshalb kann er unter Gottes schützenden Flügeln dankbar jubeln und ein Loblied anstimmen.

Auch wir dürfen Hilfe dort suchen, wo Gott heute zu finden ist und beten:

*Tut mir auf die schöne Pforte,
führt in Gottes Haus mich ein!
Ach, wie wird an diesem Orte
meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
hier ist lauter Trost und Licht.
Amen.*

G. Herrmann

Wer bei Gott Geborgenheit gefunden hat, kann jubeln

Ein Gott, der mich sieht

Am 6. Mai war es wieder soweit. Endlich! Nach langer „Corona-Pause“ und einem abgespeckten gemeinsamen Tag mit den Bläsern im vergangenen Jahr, konnte er endlich wieder stattfinden: Unser Gemeindetag. Viele Glieder der Ev.-Luth. Freikirche aus allen ihren Gemeinden sehnten sich nach der Gemeinschaft unter

alle Teilnehmer „sitt und satt“ zu bekommen („sitt“ steht für den gestillten Durst). Auch aus anderen Gemeinden halfen Glieder mit in der Küche. Unser Heiland segnete uns mit schönem Wetter, nachdem der April mehr als verregnet war.

Das Thema war dieses Mal der Jahresspruch: „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (1Mose 16,13), der über

*Gemeindetag in
Zwickau-Planitz*



Foto: © K. Döhler-Richter

Gottes Wort. Fast 300 angemeldete Teilnehmer besuchten unsere gastgebende Johannesgemeinde in Zwickau-Planitz. Manche nahmen eine weite Reise und anstrengende Fahrt auf sich, um sich auszutauschen, den Vorträgen zu lauschen und natürlich auch zu relaxen. Das Vorbereitungsteam hatte sich wieder um das leibliche Wohl der Gäste gekümmert, und unter großer Mithilfe der Planitzer Gemeinde gelang es,

den Vorträgen stand. Zum ersten Mal durfte der neue Beauftragte des Gemeindetages, Pfarrer Tobias Hübener (Schönfeld), durch den Tag führen. Nach Begrüßung und Gebet stellten die Stimmen des Planitzer Kinderchores uns auf den Tagein. Nach einer neuen Form der Vorstellung der Teilnehmer und Gäste, wurden vier Bibelarbeiten angeboten, die auch alle sehr gut besucht waren. Die Stühle in den Klassenzimmern der Dr. Martin Lu-

*Der Jahresspruch für 2023
stand im Mittelpunkt der
Themengruppen*

*P.S. Das Team des
Gemeindetages
sucht Verstärkung.
Bitte traut euch!*

*Ganz verschiedene
Blickwinkel*

4

ther Schule reichten bei weitem nicht aus. Wir wurden wunderbar mit Gottes Wort versorgt, unser Glaube wurde gestärkt und viele Fragen beantwortet. Es war ein wundervoller Austausch. In drei Altersgruppen wurden die Kinder beschäftigt und in Gottes Wort unterwiesen. Die obligatorischen Nudeln mit Bolognese (schon sowas wie ein fester Brauch) durften als Mittagessen auch nicht fehlen.

Danach folgten die Arbeitsgruppen. In verschiedenen Bereichen konnte man sich an Sportübungen, Bastelarbeiten oder Kurzfilmen probieren. Aber auch geistliche Themen wie Bekenntnistreue, den Umgang mit Trauer und die Wiederholung einer Bibelarbeit vom Vormittag konnten besucht werden. Zeit für Gespräche blieb natürlich auch. Nach dem Kaffeetrinken bei tollem Sonnenschein

stellte uns Mila Zinchenko aus Kiew (Ukraine) ihre dortige Gemeinde und ihr jetziges Leben in einer unserer Gemeinden vor. Bilder von der Bläserausfahrt nach Portugal, gemeinsames Wunschlidersingen und die Abschlussandacht ließen den Tag leider schon bald wieder ausklingen. Ohne Abendbrot ging es natürlich nicht nach Hause.

Viele glückliche Gesichter sah an diesem Tag das Gelände. Die positive Resonanz an das Vorbereitungsteam war ein toller Dank. Wir bedanken uns bei allen Helfern, besonders der Planitzer Gemeinde, sowie Pfarrer Tobias Hübener für die gelungene Veranstaltung. Doch nur unserem dreieinigen Gott verdanken wir es, dass es eine solche Gemeinschaft geben kann. Er schüttet damit seinen Segen über uns aus! Robert Schubert

Was ist der Mensch?

„Was ist der Mensch?“ Immer wieder drängt diese Frage in den Vordergrund. Die Meinungen gehen weit auseinander. Auf der einen Seite stehen Antworten, wie sie etwa der amerikanische Schriftsteller und Humorist Mark Twain gegeben hat. Er karikiert den Menschen als ein schlecht funktionierendes Produkt, hergestellt durch ein göttliches Wesen am Ende einer Woche, als es schon müde war. Auf der anderen Seite gibt es Antworten, wie die, die der alte griechische Philosoph Protagoras gegeben hat: „Der Mensch ist das

Maß aller Dinge.“ Unsere Antwort fällt anders aus, weil wir sie uns von der Bibel geben lassen.

Was der Mensch über sich denkt

Im 8. Psalm stellt auch David unsere Frage. „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du dich seiner annimmst?“ (V. 5). Aber David geht von einer ganz anderen Seite an diese Frage heran als die Welt. Er beginnt bei Gott.

Der Mensch behauptet, er kenne alle Antworten, aber er weiß nicht

einmal die Fragen. Er behauptet, er habe alles im Griff, aber am Ende wird es nur noch schlimmer. Er behauptet, er sei fähig, für sich selbst zu sorgen, aber er kann es nicht einmal regnen lassen, bekommt die Jahreszeiten nicht in den Griff, er kann keine Krankheiten beseitigen oder den Tod abschaffen. Er behauptet Lösungen für die Probleme dieser Welt zu haben, aber er kann nichts tun, wenn das Feuer des Krieges irgendwo aufflammt. Manche mögen dieser negativen Sicht widersprechen und darauf hinweisen, dass es doch an manchen Stellen mit der Zeit besser wird, aber die täglichen Nachrichten bestätigen immer wieder die ganze Unfähigkeit des Menschen.

Was ist der Mensch? Das ist die immer wiederkehrende Frage. Vergleicht man ihn mit Gott, dann lautet die Antwort: Völlig verschieden. Der Mensch ist total abhängig. Er ist verzweifelt angewiesen auf die Vorsorge und Hilfe des Herrn, dem alles Lob gebührt.

Was der Mensch wirklich ist

„Du hast ihn wenig niedriger gemacht als die himmlischen Wesen“, sagt David im Psalm 8 weiter (V. 6). „Himmlische Wesen“ sind die Engel, die meist unsichtbaren Geschöpfe des Himmels. Das ist ein beachtlicher Vergleich. „Wenig niedriger als die Engel“, das ist auf jeden Fall etwas anderes als „ein wenig höher als die Affen“. Gott hat die Engel zu seinen „dienstbaren Geistern“ gemacht (Hebr 1,14). Die Rolle des Menschen auf dieser Erde kommt dem sehr nahe. Sie ist

nur wenig niedriger als die der Engel. Der Mensch soll auf Erden das tun, was die Engel im Himmel tun.

„Mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt“, setzt der Psalmist fort. Ehre und Herrlichkeit hat Gott dem Menschen gegeben, als er ihn nach seinem Bild schuf. Der Mensch besteht aus Erdenstaub und ist doch viel mehr. Er wurde mit Leib und Seele geschaffen. Er ist geschaffen worden, um mit



Foto: © Pexels

Gott in Heiligkeit und Reinheit zu leben. Er war völlig auf Gott ausgerichtet, stand in engster Gemeinschaft mit ihm. Er verstand Gottes Weg und folgte ihm gern.

Und noch mehr lässt sich sagen: Der Schöpfer gab dem Menschen einen einzigartigen Auftrag. David sagt: „Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan“ (V. 7). Gott gab dem Menschen die Freiheit, die fantastische Welt, die er geschaffen hat, zu erkunden und zu entfalten. Und das hat der Mensch auch getan: Sechsspurige Straßen und riesige Hängebrücken, energieeffiziente Häuser und ge-

Brücke des 25. April in
Lissabon

*Der Mensch kann
Großartiges leisten*

*Aber durch die Sünde
ist er zu Gottes
Feind geworden*

waltige Wolkenkratzer, Riesenflugzeuge und Elektroautos, die er entwickelt hat, zeugen davon. Der Mensch spaltete Atome und schoss Satelliten ins Weltall. Er öffnete Herzen und transplantierte Organe. Er schuf Kunstwerke und herrliche Musik. Wie weit hat es der Mensch gebracht seit dem sechsten Tag, an dem er als Krone der Schöpfung von Gott gemacht wurde, nur ein wenig niedriger als die Engel!

Und doch ist das nicht alles. Es ist nicht mehr so gut, wie alles am Anfang war. Es steht schlecht um den Menschen, furchtbar schlecht. Der Mensch wurde dazu geschaffen zu herrschen. Aber nun wird er beherrscht. Er ist nun beides: helles Licht und dunkle Finsternis. Er baut auf und zerstört. Er entwickelt die fantastischsten medizinischen Methoden, aber das winzigste Virus kann sein Leben plötzlich beenden. Erdbeben und Katastrophen fordern tausende Opfer. Ob durch ein Unglück oder nicht, jeder Mensch muss zurückkehren zur Erde, von der er genommen ist (1Mose 3,19). Das Schlimmste daran ist, dass er nun als Feind dem gnädigen Gott gegenübersteht, der ihn so wundervoll geschaffen hat. Jetzt ist der Mensch völlig durch die Sünde verdorben und auf das Böse ausgerichtet. Er weiß nichts von der Rettung, die Gott für ihn bereit hält. Auf ihn wartet die ewige Verdammnis in der Hölle.

Was ist der Mensch? Auch wenn viele energisch widersprechen werden, wir wissen, wie es um ihn steht: Von Gott zur Krone der Schöpfung gemacht, hat er durch

seine Sünde alles verdorben. Dringend benötigt er den Heiland, den ihm Gott in seiner Liebe anbietet.

Was der Mensch sein soll

Im Neuen Testament führt der Hebräerbrief unsere Stelle aus dem 8. Psalm an und wendet die Worte Davids auf Jesus Christus an. Da heißt es: „Den aber, der eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel, Jesus, sehen wir durch das Leiden des Todes gekrönt mit Preis und Ehre, denn durch Gottes Gnade sollte er für alle den Tod schmecken“ (Hebr 2,9). Man muss diesen Vers mehrmals lesen, um ihn richtig zu verstehen. Er lenkt unseren Blick weg vom Menschen und seinem Sündenelend hin auf den Gott-Menschen Jesus und auf das, was er zur Rettung der gefallenen Menschheit getan hat. Jesus Christus, der selbst Gott ist, wurde ein wenig niedriger als die Engel, als er unser Fleisch annahm und Mensch wurde. Er nahm die Hilfe der Engel an bei seiner Versuchung in der Wüste und bei seinem Gebetsringen in Gethsemane. Und noch schlimmer: Er wurde von Menschen ans Kreuz geschlagen, um den Menschen das Leben zu bringen.

Können wir dieses Wunder der Liebe begreifen? Er, dessen Name „herrlich ist in allen Landen“, der seine „Hoheit am Himmel zeigt“, – er kommt zu uns Sündern, er nimmt unser Fleisch an, er lebt wie ein Mensch und stirbt den Tod eines Menschen. Und das alles tut er, damit der Mensch wiederbekommt, was er verloren hat. Mit seinem

Blut bezahlt Christus, der zweite Adam, für den Ungehorsam des ersten Adam und all seiner Nachkommen. Christus hält die Gebote Gottes und lebt in vollkommener Heiligkeit, um damit für Adam und die Menschheit zu bezahlen. Sein Tod am Kreuz reißt das Grab Adams und all seiner Nachkommen für immer auf. All das gilt auch für mich und für dich, wenn wir glauben. Schon auf dieser Erde bekommen wir stückweise zurück, was uns Gott in der Schöpfung gegeben hat. Im Himmel wird es vollendet werden, wenn wir bei unserem lieben Heiland sind (1Kor 13,12).

Manchmal ist das Leben schwer, wenn ich auf das blicke, was ich alles angerichtet habe, oder auf

das, was in der Welt an Bösem geschieht. Manchmal frage ich mich, was ich eigentlich bin. Aber dann lenkt der Heilige Geist meine Augen wieder auf Christus und sein Wort. Und ich kann nur verwundert antworten: Ich bin Gottes Kind. Er hat mich als etwas Besonderes geschaffen. Er möchte, dass ich mit ihm lebe und mit ihm regiere. Gerade jetzt sagt er mir, dass ich durch Jesus zu einem königlichen Priester gemacht worden bin (1Petr 2,9), trotz meiner Fehler und des Übels in der Welt. Eines Tages werde ich bei ihm im Himmel sein. Da will er mich haben.

Ich weiß nicht, wie das bei dir ist, aber ich kann es kaum erwarten!

Richard Lauersdorf (1935-2023)

Durch Christus werden wir zu Gottes Kindern

aus: Forward 2010/7

Kindercamp im Erzgebirge

Auch dieses Jahr traf sich das Kindercamp – bereits zum 55. Mal. Auf einer Wiese in Wildbach hatten wir vom 18.-21. Mai 2023 eine schöne Zeit mit Bibelarbeiten, Andachten, Lagerfeuer und sehr viel guter Laune. Auf einer kleinen Wanderung (14 km) zum (kleinen) Keilberg wurde uns beigebracht, wie man sich in der Natur gut orientieren kann. In den Bibelarbeiten erklärte uns Pf. Albrecht Hoffmann, dass Jesus seinen Rettungsplan für uns erfüllt hat, dass Jesus immer bei uns ist und dass er am Jüngsten Tag sichtbar wiederkommt und uns selig machen wird. Am Sonntag gab es einen Gottesdienst in der Zionsgemeinde in Hartenstein.

Nach dem Mittagsessen gab es noch Spiel und Spaß. Mit dem ab-



schließenden Kaffeetrinken war es Zeit, Abschied zu nehmen und sich auf das nächste Camp zu freuen.

Thaddäus Holland-Moritz

Von Kopf bis Fuß (18):



Die Lenden

Jakob befand sich mit seiner Familie auf dem Weg in seine Heimat. Viele Jahre war er nicht mehr dort gewesen, nachdem er vor seinem Bruder Esau fliehen musste. Bald würden sich die Brüder wiedersehen. Ob Esau ihm verziehen hatte, wusste Jakob nicht. Wollte Esau ihm weiterhin seinen Betrug heimzahlen? Jakob zweifelte, ob er gerade für sich und seine Familie das Richtige tat. In diesem Moment fängt ein unbekannter Mann mitten in der Nacht an, mit ihm zu ringen. Eine lange Zeit hatten sie miteinander gekämpft, als ein Schlag auf Jakobs Hüfte ihn in die Knie zwang. Der Kampf schien beendet. Aber Jakob ließ seinen Gegner nicht los. Erst sollte er ihn segnen. Denn es war kein Geringerer als Gott selbst, der mit Jakob kämpfte. Er ließ Jakob gewinnen und sagte ihm dann seinen Segen zu, der auch für Jakobs Nachkommen gelten sollte. Diese Begegnung zwischen dem Stammvater und Gott hatte langfristige Auswirkungen auf das Volk Israel. Schließlich heißt es am Ende der Geschichte: „Daher essen die Israeliten nicht das Muskelstück auf dem Gelenk der Hüfte bis auf den heutigen Tag, weil er auf den Muskel am Gelenk der Hüfte Jakobs geschlagen hatte“ (1Mose 32,33).

Der Lendenbereich mit der Hüfte spielt auch für den menschlichen Körper eine zentrale Rolle. Hier verbindet sich der Rumpf mit

den Beinen. Die Hüfte ermöglicht den aufrechten Gang und ist daher Abbild menschlicher Stärke. Im Hüftbereich befinden sich die Geschlechtsorgane, die für die Entstehung neuen Lebens entscheidend sind. Die weiblichen Hüften tragen neues Leben aus. So steht in hebräischer Poesie die Lende eines Menschen für seine ganze Lebenskraft. Wo die äußere und innere Not einen Menschen in seiner Ganzheit bedroht, wo die Sünde Gottes Zorn weckt, da klagt



Foto: © Wikimedia Commons

David: „Meine Lenden sind ganz verdorrt; es ist nichts Gesundes an meinem Leibe“ (Ps 38,8).

Viel öfter wird die Lende aber als der Bereich betrachtet, an den bis heute der Gürtel angelegt wird. Zu alttestamentlichen Zeiten war dieser Gedanke sehr wichtig. Denn nur wer sein langes Gewand an der Hüfte hochgebunden hatte, war bereit aufzubrechen, um bei einem langen Fußmarsch zügig voranzu-

Jakob ringt am Jabbok mit dem Engel des Herrn (Rembrandt)

kommen. So sagte schon Gott über das erste Passamahl, das Israel kurz vor dem Auszug noch in Ägypten feiern sollte: „So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es essen als die, die hinwegeilen; es ist des Herrn Passa“ (2Mose 12,11). Was an dieser Stelle wörtlich zu verstehen ist, überträgt Jesus später auf den Glauben. Anhand eines Vergleichs mit Hausdienern, welche die Ankunft ihres Herrn erwarten, ermahnt er auch seine Nachfolger, jederzeit bereit zu sein, Jesus zu empfangen. Das gilt vor allem für sein Wiederkommen am letzten Tag der Welt. Dieser wird unerwartet wie ein Dieb in der Nacht über uns hereinbrechen. Daher gilt auch uns Jesu Wort: „Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen ... Seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint“ (Lk 12,35+40).

Ein Gürtel bot aber auch die Möglichkeit, etwas daran zu befestigen, was man schnell zur Hand haben musste. So lesen wir z.B. von den Bauarbeitern, die die Stadtmauer in Jerusalem nach der Heimkehr aus

der babylonischen Gefangenschaft wieder aufbauten: „Ein jeder, der baute, hatte sein Schwert um die Lendengegürtet und baute so“ (Neh 4,12). Die Arbeiter waren gleichzeitig Soldaten. Sie mussten jederzeit bereit sein, ihre Arbeit zu unterbrechen, um Feinde abzuwehren. Diese Arbeit mit Maurerkelle und Schwert wird gern als ein Bild für Christen in dieser Welt verwendet: Wir dürfen Gottes Reich mitbauen und durch sein Wort Menschen zum Glauben bringen. Wir müssen aber jederzeit auch bereit sein, Gottes Wahrheit mit unserem Bekenntnis gegen Angriffe zu verteidigen. An die Wahrheit Gottes als nötige Waffe erinnert uns auch Paulus, wenn er schreibt: „So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit“ (Eph 6,14). Solche Bereitschaft bewirkt in uns allein der Geist Gottes. Er geht von dem aus, der sich selbst gegürtet hat, um uns mit seiner Barmherzigkeit und Liebe zu Hilfe zu eilen. Denn über unseren Herrn Jesus weissagte bereits der Prophet Jesaja: „Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften“ (Jes 11,5).

Tobias Hübener

*Am Gürtel befestigen wir,
was griffbereit sein muss*

Lutherisch in Ostasien

Gott schenkte es, dass in diesem Jahr im fernen Südkorea in der 10-Millionen-Metropole Seoul die 11. Vollversammlung der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz stattfinden konnte. Die lutherische

Gemeinde unserer koreanischen Schwesterkirche hatte bereits 2020 zu dieser Tagung der lutherischen Bekenntniskirchen eingeladen. Wegen der Corona-Pandemie musste der Termin verschoben werden.

*KELK-Vollversammlung
in Südkorea*

Die „Seoul Lutheran Church“ (SLC) wurde 2005 mit Hilfe einer unserer amerikanischen Schwesternkirchen (ELS) von einem Koreaner gegründet, der in den USA studiert hatte und das Luthertum in sein Heimatland brachte. Die



Foto: JSchröder

Das Gebäude, in dem die luth. Gemeinde in Seoul jetzt zu Hause ist

Gemeinde hatte mit Hausgottesdiensten begonnen und konnte dann zunächst eine Etage in einem Bürogebäude im Südosten von Seoul nutzen. Inzwischen erstreckt sich das Gemeindezentrum mit dem Büro des Pastors, Seminarräumen und einem Gemeinschaftsraum über drei Etagen dieses Hauses. Die KELK-Tagung vom 6.-8. Juni 2023 wurde in einem Kongress-Zentrum am Olympia-Park abgehalten, wo 1988 die Olympischen Spiele stattgefunden haben.

An der Tagung nahmen 94 Personen aus 27 Ländern teil, die 25 der 34 Kirchen der KELK repräsentierten. Die KELK wurde 1993 in Oberwesel am Rhein von bekennt-

nistreuen Lutheranern überwiegend aus Amerika und Europa gegründet. Gott hat es geschenkt, dass sich die Mitgliedskirchen der KELK nun auch über Lateinamerika, Afrika und Asien erstrecken. Die Tagung in Seoul war die bisher bunteste Versammlung. Neun Teilnehmer kamen aus Afrika und zwanzig aus Ostasien. Zu den offiziellen Teilnehmern gesellten sich Mitglieder aus der Gemeinde in Seoul. Der Eröffnungsgottesdienst am ersten Konferenztag fiel auf einen offiziellen Feiertag in Südkorea, sodass viele aus der örtlichen Gemeinde daran teilnehmen und den Gottesdienst mit ihrem Chor bereichern konnten.

Einen Höhepunkt der Tagung stellten die fünf theologischen Referate dar, die von Pastoren aus fünf Erdteilen gehalten wurden. An die Referate schloss sich jeweils eine rege Diskussion an, an der Vertreter aus der ganzen Welt teilnahmen. Die fünf Aufsätze repräsentierten die traditionellen Zweige der Theologie (Schriftauslegung, Dogmatik, Kirchengeschichte und praktische Theologie) und behandelten Themen, die für Lutheraner aus aller Welt von Interesse sind. Pastor Nicholas Proksch von der ELS in den USA nahm die Konferenz mit in eine detaillierte Auslegung von 1Thess 4,13-18. Im Referat über die christliche Lehre (Dogmatik) erinnerte Pastor Uģis Sildegas aus Lettland an das, was uns in der Bibel über den Gehorsam gegenüber der staatlichen Ordnung gesagt wird. Pastor Kebede Yigezu aus Äthiopien zeigte anhand der Artikel 1+2 in der

Konkordienformel, was die Bibel zur Lehre von der Erbsünde und dem freien Willen sagt. Das Referat zur Kirchengeschichte hielt Pastor Angus Cheung aus Hong Kong über die Geschichte der lutherischen Mission und Kirche im östlichen

die Pastoren Michael Herbst und Gottfried Herrmann teil. Pastor Jonas Schröter reiste als Mitglied der theologischen Kommission der KELK nach Seoul und als Gäste nahmen Urs und Anna John (FELS Würzburg) sowie Lukas Herbst teil.



Foto: JSchröter

Asien. Zum Themenkomplex der praktischen Theologie referierte Pastor Mario Gálvez aus Chile über die Frage, wie Gemeindeglieder darauf vorbereitet werden können, das Evangelium in ihrer Umwelt weiterzugeben. Die Referate wurden inzwischen auf der Webseite der KELK (celc.info) in englischer Sprache veröffentlicht und sollen zur Stärkung der theologischen Grundlagen der KELK in den Mitgliedskirchen beitragen.

Aus unserer Kirche nahmen als stimmberechtigte Vertreter

Wir danken unserem himmlischen Vater, dass er uns diese weltweite Gemeinschaft von Glaubensgeschwistern schenkt. Der Blick auf andere Kontinente lässt erahnen, wie die Botschaft von Gottes Gnade bis an das Ende der Welt läuft. Wir sind als Lutheraner in unseren kleinen Gemeinden nicht allein. Wo wir uns ohne alle Einschränkungen zu Jesus bekennen können, haben Lutheraner in anderen Teilen der Welt oftmals mit viel größeren Schwierigkeiten zu kämpfen. Jonas Schröter

Die große Gruppe der asiatischen Teilnehmer

• Nachrichten • Nachrichten •

• Anfang Juni ist Pfarrer Luke Wolfgramm mit seiner Frau in Leipzig eingetroffen und hat eine Wohnung bezogen. Er war in den letzten Jahren als Missionar in Novosibirsk tä-

tig und ist nun damit beauftragt, die Arbeit an unserem Theologischen Seminar zu unterstützen. Er soll vor allem die Pastorenausbildung in Osteuropa koordinieren.

*Sommerkurs in
Ljungby*

*Seminartag am
23. September in
Leipzig*

- Vom 19.-30. Juni 2023 konnte in Ljungby (Schweden) ein theologischer Seminar-Sommerkurs veranstaltet werden. Teilnehmer waren 14 junge Pastoren und interessierte Studenten aus den europäischen KELK-Kirchen. Rektor H. Weiß hielt einen Kurs über die Pastoralbriefe des Apostels Paulus (Timotheus, Titus) und Pf. Luke Wolfgramm stellte den Propheten Elia als Hilfe für den pastoralen Dienst vor.
- Am 6. September 2023 werden die Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ nach der Sommerpause fortgesetzt. Die Veranstaltung findet in Hartenstein statt. Es soll um folgende Themen gehen: „Warum? – Gott auf der Anklagebank“ (H.-J. Klärner) und „Was ist und was will die KELK?“ (Dr. G. Herrmann). Die Beiträge können per YouTube auf der Seminar-Webseite aufgerufen werden. Interessenten sind vor Ort herzlich willkommen (Gemeinderaum der Zionsgemeinde, Kl. Bergstr. 1).
- Am 23. September 2023 soll in Leipzig das neue Studienjahr an unserem Luth. Theol. Seminar mit

einem Seminartag eröffnet werden. Nach dem Eröffnungsgottesdienst (10 Uhr) findet die Jahresversammlung des Freundeskreises mit dem Jahresbericht des Rektors statt. Am Nachmittag stehen zwei Vorträge auf dem Programm. Pf. L. Wolfgramm wird über seine bisherige Arbeit und Perspektiven berichten, während Pf. J. Kubitschek in einem Vortrag Luthers Schrift über Recht und Grenze der Obrigkeit von 1523 vorstellen wird.

• In der ersten sächsischen Herbstferienwoche, 2.-8. Oktober 2023, soll wieder eine Kindersingeweche in Zwickau-Planitz stattfinden. Sie wird unter der musikalischen Leitung von Clara Bergert stehen. Anmeldungen bitte an das Amt für Kirchenmusik (Pf. A. Hoffmann).

Termine:

- 11.-18. Aug.: Singeweche in Reinsdorf-Vielau (Lutherhöhe)
- 3. Sept.: Kirchenmusiktag in Zwickau-Planitz (Lukaskirche)
- 6. Sept.: Theologie für junge Erwachsene in Hartenstein
- 23. Sept.: Seminartag in Leipzig

Kirchenmusiktag 2023

Am 3. September 2023 kann wieder ein Kirchenmusiktag der Ev.-Luth. Freikirche veranstaltet werden. Der Singegottesdienst soll ab 15 Uhr in der Lukaskirche in Zwickau-Planitz stattfinden. Er wird unter der Leitung von Pf. A. Hoffmann und Herrn Raimund Holland-Moritz (Leipzig) stehen. Neu ist, dass interessierte Teilnehmer eine halbe Stunde vor dem Beginn des Singegottesdienstes zu einem Mitsingprojekt eingeladen werden. Die Sänger aus den Gemeinden unserer Kirche bereiten sich am 11.-18. August 2023 bei einer Singeweche auf der Lutherhöhe (Reinsdorf, OT Vielau) auf den Kirchenmusiktag vor. Zu den offenen Abendproben wird herzlich eingeladen. Auskünfte über: kirchenmusik@elfk.de